



Wie hieß nochmal...?



Demenz-Erkrankungen (zum Beispiel Alzheimer) betreffen viele Menschen und ihr soziales Umfeld. Dabei geht es um viel mehr als ein bisschen Vergesslichkeit im Alter. Für Betroffene und Angehörige gibt es ein ständig wachsendes, aber auch unüberschaubares Netz an Informations- und Hilfsangeboten. Wir stellen Ihnen hier einige vor.

Die Rolle der pflegenden Angehörigen

Die Angehörigen sind in den meisten Fällen diejenigen, die als Erste die Veränderungen bei den Erkrankten beobachten und gemeinsam mit den Betroffenen und Ärzten die Diagnose stellen. Damit sie nicht selbst durch chronische Überlastung erkranken, benötigen sie auf Dauer Unterstützung.

- Wichtig ist deshalb eine frühe, umfassende Beratung über **Leistungen der Pflegeversicherung**.
- In speziellen **Pflegekursen** (zum Beispiel bei einem Pflegedienst) erhalten Sie Informationen über die Erkrankung und die besten Wege, damit umzugehen. Bei der Bosch BKK können Sie einen solchen Kurs auch online absolvieren – wann und wo es für Sie passt. Oder eine Expertin kommt zu Ihnen nach Hause.
- In **Selbsthilfegruppen** können Sie sich mit anderen über Ihre Situation austauschen. Wichtig ist, sich nicht durch die Pflegesituation isolieren zu lassen.
- Mit dem Pflegezeitgesetz wurde die Möglichkeit geschaffen, dass sich pflegende Angehörige für **maximal sechs Monate** ganz oder teilweise **von der Arbeit freistellen lassen** können.

Wir unterstützen Sie gerne!



Mit einem starken Netz von Partnern vor Ort haben unsere Mitarbeiter einen guten Überblick, wer was zu Ihrer Hilfe beitragen kann. Auch unsere Patientenbegleiter unterstützen Sie gerne.



Demenz: Vorsorge treffen und im Ernstfall die passende Betreuungsform finden

Vorsorge treffen

Kann ich mich durch ein bestimmtes Verhalten gegen eine Demenzerkrankung wappnen? Oder wird die Krankheit bei einer genetischen Veranlagung sowieso früher oder später eintreten?

Bisher gibt die Forschung zu diesen Fragen keine eindeutige Antwort. Immer richtig ist es allerdings, sich **frühzeitig für den Krankheitsfall abzusichern**.

Deshalb: Haben Sie eine

- (Vorsorge-)Vollmacht?
- Betreuungsverfügung?
- Patientenverfügung?
- ein vergleichbares, aktuelles Dokument, das gemeinsam mit einem Arzt und/oder einem Notar erstellt wurde?



Eine Vorlage für die Vollmacht gibt es zu Beispiel beim Verbraucher-schutzministerium: www.bmjv.de

Daheim oder im Heim?



Daheim oder im Heim – (k)eine Frage der „Lieblosigkeit“? Ganz bestimmt gibt es nicht die eine, richtige Antwort, wo ein Mensch mit einer Demenzerkrankung besser aufgehoben ist.

- Die **vertraute Umgebung** kann im Einzelfall lange dazu beitragen, ein gewisses Maß an Selbständigkeit zu erhalten.
- Ständig werden neue, auch **technische Angebote** geschaffen, die in der Wohnung für mehr Sicherheit sorgen.
- Durch die Nutzung einer **Tages- und/oder Nachtpflege** können Angehörige zeitweise entlastet werden.
- Eine qualifizierte **professionelle Betreuung in einer spezialisierten Einrichtung** gibt Sicherheit bei schweren Ausprägungen der Demenz und entlastet Angehörige. **„Loslassen können“ kann eine Form der Zuneigung sein.**